

Hohenstein-Ernstthal

Amtsblatt



Anzeiger

Das Königl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Hohenstein-Ernstthal.

Hohenstein-Ernstthal, Oberlungwitz, Gersdorf, Gernsdorf, Bernsdorf, Meinsdorf, Langenberg, Falken, Reichenbach, Callenberg, Langenschürsdorf, Grumbach, Ritzschheim, Kuchsnappeln, Wilsdorf, Gelsdorf, Mittelbach, Ursprung, Kirchberg, Rugau, Erlbach, Pleiße, Ruzdorf, St. Egidien, Hüttengrund u. f. w.

Erscheint jeden Montag abends für den folgenden Tag und kostet durch die Austräger das Vierteljahr M. 1.55, durch die Post bezogen M. 1.92 frei ins Haus.

Verantwortlicher Redakteur: R. H.

Inserate nehmen außer der Geschäftsstelle auch die Austräger auf dem Bande entgegen; auch befördern die Annoncen-Expeditionen solche zu Originalpreisen.

Nr. 80.

Schulstraße Nr. 81.

Mittwoch, den 7. April 1909.

Post- und Telegramm-Adresse: Amtsblatt Hohenstein-Ernstthal.

59. Jahrg.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 7. d. M., wird der 1. Termin Brandkastenbeiträge zu 1 Pf. pro Einheit in der Gemeindeverwaltung vereinbart.

Gersdorf, den 5. April 1909.

Der Gemeindevorstand.
Rüller.

Freibank: Verkauf von vorzüglichem, gepökeltem Rindfleisch, Pfd. 40 Pf.

Das Wichtigste.

Die Begegnung zwischen Kaiser Wilhelm und dem italienischen Königspaar findet Mitte April in Venedig statt.

*) Das Reichsluftschiff ist gestern vormittag zu einer größeren Übungsfahrt aufgestiegen. Um 8 Uhr kehrte das Luftschiff nach eifstündiger Fahrt nach Friedrichshafen zurück.

*) Die Differenzen unter den Eingeborenen in Samoa sind nach dem Erscheinen der deutschen Kriegsschiffe beigelegt worden. Die Rädelsführer sind verhaftet.

*) Der englische Dampfer „Dakota“ ist in der Westminster-Strasse aufgelaufen; der Kapitän und 20 Personen werden vermisst.

König Peter von Serbien ernannte zum Gouverneur des Thronfolgers Alexander den russischen Obersten Sulemjenow, der soeben in Belgrad eingetroffen ist.

*) Die türkische Deputiertenkammer hat in gemeinsamer Sitzung das österreichisch-türkische Protokoll angenommen.

Ein neues chinesisches Naturalisationsgesetz untersagt den Chinesen die Annahme ausländischer Bürgerrechte.

*) Näheres an anderer Stelle.

Zur Reichsfinanzreform.

Professor Adolf Wagner ist in einer Verammlung des Kaufmännischen Vereins in Frankfurt a. M. abermals energisch für die Nachlasssteuer eingetreten. Der greise unerschrockene Gelehrte führte u. a. folgendes aus:

Die Einwände gegen die Nachlasssteuer seien zum Teil berechtigt — es gebe eben keine ideale Steuer; — wenn aber die Konserwativen hier neuerdings gern von einer „Witwen- und Waisensteuer“ sprechen, so sei diese Redensart bei den Konserwativen besonders verwerflich, die sich mit Recht immer gegen die übertriebenden Schlagworte der Sozialdemokratie gewandt hätten. Man sage, die Nachlasssteuer zerföhre den deutschen Familienstamm, sie sei gegen das deutsche Gemüt (große Heiterkeit) und was dergleichen unwahrsame Schlagworte mehr sind. Aber er möchte eine Prämie auf eine Steuer aussetzen, die nicht gegen das deutsche Gemüt ist. (Heiterkeit und Beifall.) Vor 400, 500 Jahren habe das alte Reich ebenfalls in großer Geldnot befunden, aber die Deutschen seien damals so erbsüchtig gewesen, dem Reiche die nötigen Mittel zu verweigern. Die Reichsritter spotteten damals, wenn die Steuerboten kamen: Sie ließen das Deutsche Reich grüßen, aber zahlen wollten sie nicht! Auch die Kaufleute wollten nicht zahlen, und dieselben in merkwürdiger Weise, während ringsum alle Länder ihr Steuersystem entwickelten, war mit ein Hauptgrund, weshalb das alte Reich ein so schmattes Ende genommen hat. Jetzt stehen wir wieder vor der gleichen Frage. Das Reich kann lange pumpen, lange, aber nicht ewig! (Beifällige Zustimmung.) Das Geld muß jetzt beschafft werden, und es muß im wesentlichen der Regierungsvorschlag zustande kommen, weil er im großen und ganzen das Richtige trifft, und weil bessere Vorschläge nicht gemacht worden sind. Der Regierungsvorschlag sei im ganzen richtig: erhöhte Veranlagung des Tabaks und der alkoholischen Getränke und daneben 100 Millionen aus der Erbschaftsteuer und dem Erbrecht des Staates. Nach dem Wagner noch dargelegt hatte, weshalb die Erbschaftsteuer besser sei als das sogenannte Kompromiß, schloß er mit der Mahnung, daß zur Lösung der Finanzfrage alle Parteien zusammenstehen sollten, der nationale Liberalismus, der

national: Konservatismus, der nationale Sozialismus und auch der nationale Katholizismus. Hier sollten alle Konfessionen das Trennende vergessen und sagen: Geben wir dem Kaiser, was des Kaisers ist und Gott, was Gottes ist! (Langanhaltender Beifall.)

In der Diskussion erklärte nach kurzen Ausführungen des Justizrats Dr. Oswald Geheimer Kommerzienrat Andrae, daß die Handelskammer die Ansichten Wagners von der Notwendigkeit der Reform und der absoluten Berechtigung der Besteuerung durchaus teile. Direktor Keller empfahl die Annahme folgender Resolution:

„Die von der nationalliberalen Partei in Frankfurt a. M. einberufene, von etwa zweitausend Personen besuchte Versammlung bedauert auf das lebhafteste die lange Verschleppung der Reichsfinanzreform. Sie verlangt von dem deutschen Reichstage nunmehr vaterländische und rasche Arbeit. Sie ist überzeugt, daß die Reichsfinanzreform nur unter angemessener Heranziehung des Besitzes durchgeführt werden kann, und zwar auf der Grundlage der von der Regierung vorgeschlagenen Nachlasssteuer oder der Ausdehnung der Erbschaftsteuer auf Abkömmlinge und Ehegatten. Sie verurteilt scharf die demagogische und eigene Interessen verfolgende Kampfesweise des Bundes der Landwirte.“ Die Resolution wurde einstimmig angenommen.

Die Reichstagsvorhandlung vom vorigen Dienstag hat die Ansichten der Erbschaftsbesitzer und damit der Finanzreform überhaupt wesentlich gebeeit. Die „Freisinnige Ztg.“ rechnet mit einer jetzt schon gesicherten Mehrheit von 202 Stimmen, indem sie schreibt: „Da die Sozialdemokraten bereits in der Finanzkommission für die Nachlasssteuer gestimmt haben, so zählen hiernach die Freunde des Ausbaues der Erbschaftsteuer unter Hinzurechnung der in Betracht kommenden Wilden bei Zugrundelegung der letzten Fraktionsliste 202 Stimmen, nämlich: 25 Freikonserwativen, 7 Reformen, 17 Wirtschaftliche Vereinigung (der jüngste Fraktionswechsel einiger Antisemiten hat hierbei nichts zu bedeuten), 54 Nationalliberalen, 15 Freisinnige Vereinigung, 28 Freisinnige Volkspartei, 7 Deutsche Volkspartei, 43 Sozialdemokraten und 6 Wilde. Das wäre also schon die absolute Mehrheit des Reichstages. Dabei ist noch nicht in Betracht gezogen, daß die Wähler, die eine besondere Gruppe bilden und sich dem Zentrum nicht angeschlossen haben, wahrscheinlich auch für die Ausdehnung der Erbschaftsteuer, die in Elsaß-Lothringen schon Gesetz ist, stimmen werden, ferner daß nach Angabe der Zentrumspresse selbst im Zentrum die Besteuerung der Deszendenden und Ehegatten gleichfalls namhafte Anhänger zählt. Außerdem glauben wir Grund zu der Annahme haben zu dürfen, daß auch in der polnischen Fraktion eine starke Strömung für eine erweiterte Erbschaftsteuer vorhanden ist. Endlich ist die konserwative Partei dabei nicht berücksichtigt.“

Ferner ist es ein verheißungsvolles Zeichen, daß die Bewegung im Boile weitergreift und daß bei den zahlreichen Versammlungen, die sich allgemach über das ganze Land ausbreiten, nicht nur die Reform an sich gewünscht, sondern auch ihr Hauptstück, die Erbschaftsbesteuerung, immer dringender und einmütiger gefordert wird.

Neue Dauerfahrt des „Zeppelin I“.

Nur zwei Tage hat die wackere Mannschaft des Reichsluftschiffes „Zeppelin I“ sich nach der anstrengenden München-Fahrt Ruhe gegönnt und ist gestern zu einer weiteren Dauerfahrt aufgestiegen. Daß „Zeppelin I“ sich bei der Fahrt nach München trotz der unzeitigen Bandung auf dem Loichinger Moos und trotz der daran geknüpften kritischen Betrachtungen durchaus bewährt hat, geht daraus hervor, daß es diese neue und zwar noch ausgedehntere Dauerfahrt angetreten hat. Es ist dies die programmäßig letzte Übungsfahrt des Reichsluftschiffes, nach welcher es wahrscheinlich nach

Meg stationiert wird, damit die Luftschiffhalle in Manzell für einen weiteren Neubau frei wird. „Zeppelin I“ hat die Fahrt um 8 Uhr 45 Min. vormittags bei immer noch windigem Wetter mit einer militärischen Besatzung angetreten. Von 10 Uhr an kreuzte das Luftschiff über dem oberhalb des Gebietes bei Ravensburg, Biberach und Ehingen; sodann bewegte es sich in der Richtung nach Raupheim, drehte dann aber wieder und befand sich 1/3 Uhr anscheinend auf dem Rückwege zwischen Winterstettendorf und Winterstettendorf. Nachmittags 4 Uhr kehrte es nach siebenstündiger Kreuz- und Querfahrt nach Friedrichshafen zurück, begrätzte den Grafen Zeppelin vor dem „Deutschen Hause“ und setzte die Dauerfahrt über dem Bodensee bei lebhaftem Nordwinde fort. Das Reichsluftschiff schwebte dann von 1/5 Uhr an leicht mandorierend bald über Friedrichshafen, bald über dem See, befand sich zeitweilig über Meeressburg und fuhr um 6 Uhr wieder über den See dem gegenüberliegenden Schweizerischen Ufer zu. Nach eifstündiger Fahrt erfolgte abends 8 Uhr die Landung bei Friedrichshafen.

Ueber den interessantesten Teil der Fahrt erhalten wir folgende nähere Mitteilungen:

Friedrichshafen, 5. April. Das Reichsluftschiff ist um 4 Uhr nachmittags über die Stadt hinweggeflogen und ging um 4 Uhr 15 Minuten auf dem Bodensee nieder. Die hintere Gondel sah ganz auf dem Wasser auf, und es wurde anscheinend Wasserballast eingenommen. Beim Abstieg machte das Luftschiff ein interessantes Manöver. Es fuhr rückwärts, um besser auf den Seepegel herabzukommen. Um 1/6 Uhr mandorierte es in der Nähe von Stad.

Friedrichshafen, 5. April. Nach 1/5-stündiger Fahrt über dem See in der Nähe von Konstanz ist das Luftschiff um 6 Uhr wieder in die Bucht von Friedrichshafen zurückgekehrt, über der es verschiedene Manöver ausführte. Auch jetzt nahmen die Luftschiffer wiederum Übungen im Rückwärtsfliegen vor, die ganz ausgezeichnet gelang. Um 7 Uhr 55 Min. entließ sich die Ballonführung, da der schon am Tage scharfe Ostwind gegen Abend noch zunahm, den Schutz der Ballonhalle aufzusuchen, um das Luftschiff nicht zu gefährden. Der Kreuzer landete glatt und sicher wie am hellen Tage. — Die heutige Fahrt, die als eine Dauerfahrt gedacht war, sollte einen rein militärischen Charakter tragen, und daher war ihr Ziel vollständig geheime gehalten. Sie sollte bis Dienstag morgen 9 Uhr dauern und als Abschluß der Übungsflüge gelten. Die Nachtfahrt sollte ausschließlich über dem Bodensee vor sich gehen, um eventl. bei zu scharfem Winde sofort ohne Gefahr auf den See niedergehen zu können.

Aus Innsbruck wird geschrieben: Das Landesparlament der Jahrhundertfeier in Boralberg wird an den Grafen Zeppelin eine Einladung richten, anlässlich der im August stattfindenden großen Festlichkeiten, bei denen auch Kaiser Franz Joseph anwesend sein wird, mit dem Luftschiff Bregenz einen Besuch abzustatten.

Der neue „Z. II“

ist, wie schon kurz gemeldet, nahezu fertiggestellt. Aus Friedrichshafen wird der „W. Ztg.“ geschrieben: Nur wenige kleine Teile, wie Höhensteuer, Rückflößen, Stabilitätsflächen, wurden, weil die alte Halle zu schmal und niedrig ist, noch nicht angebracht. „Z. II“ hat eine 16stellige Form, 136 Meter Länge, 13 Meter Durchmesser und 15000 Kubikmeter Inhalt. Das Aluminiumgerippe ist in Zellen abgeteilt, in denen die 17 Einzelballons untergebracht sind. Diese Ballons bestehen mit Ausnahme eines einzigen aus einseitig gummierten Baumwolltuch. Nur ein Ballonet ist versuchsweise aus Goldschlägerhaut gefertigt. Im Herbst unternommene Versuche mit Ballonets aus beiden Hüllen haben für die aus Baumwolltuch bestehenden ganz günstige Ergebnisse gehabt. Wenn jedoch sämtliche Ballonets aus Goldschlägerhaut gefertigt würden, würde ihr Preis auf über 200000 Mk. zu stehen kommen und den Gesamtpreis für ein Luftschiff außerordentlich verteuern.

Zur Aufnahme der Motore und der Mannschaft dienen wieder zwei Aluminiumgondeln, die etwas größer wie bei „Z. I“ sind. Die Gondeln sind unten nach vorn hin mit starken Gummitreifen versehen, damit ein etwaiges Aufstehen beim Landen auf festem Boden vermieden wird. Die innere Einrichtung ist wie bei „Z. I“. Die beiden Daimlermotore, die von dem verunglückten „Z. II“ herrühren, sind in der Mitte der Gondel untergebracht. Sie leisten jeder 110 PS. und sind 600 Kilogramm schwer. Die beiden Gondeln sind durch den Laufgang verbunden.

Die im alten „Z. II“ in den Laufgang eingebaute Kabine mit Schreib- und Schlafgelegenheit wurde als überflüssig weggelassen, weil das Luftschiff nur für militärische Zwecke bestimmt ist. Dabei wurde das Gesamtgewicht vermindert.

In der Mitte des Laufganges ist zwischen zwei Gaszellen ein Schacht in das Gerippe eingebaut, in dem eine Treppe nach oben führt und in einem Ausgange endet. Von hier aus ist es möglich, bei Fahrten über den Wolken oder in der Nacht sich wie bei der Seeschifffahrt mit Hilfe von Sonne, Mond und Sternen zu orientieren. Bei den bisherigen Luftschiffen arbeiteten die Schrauben und Motore bisher so laut, daß man die Annäherung des Luftschiffes schon auf mehrere Kilometer vernehmen konnte. Verjude mit zwei statt der bisherigen drei Flügelgeschrauben haben ein sehr günstiges Ergebnis gehabt. Das Geräusch der Schrauben ist ganz gering geworden. Solche zweiflügelige Schrauben werden bei „Z. II.“ verwendet. Die Höhensteuerung, die sich dauernd vorzüglich bewährt hat, ist in der bisherigen Konstruktion beibehalten.

Im Gegensatz zu „Z. I.“ hat „Z. II.“ wieder das große ovale Hecksteuer, das durch den größeren Durchmesser des neuen Schiffes und die größere Luftverdrängung notwendig wird und bei dem Scherdingen „Z. II.“ bereits vorzügliche Arbeit geleistet hatte. Die Stabilitätsflächen, die dem Luftschiff den ruhigen Gang geben, sind bei „Z. II.“ etwas länger gehalten. Die zwischen den Stabilitätsflächen eingebaute Seitensteuerung hat fast zwei, drei Steuerachsen erhalten. Auch die starke Rückenflöße ist sichtbar. Die Gasfüllung wird in Zukunft wesentlich billiger zu stehen kommen, nach den allerneuesten Nachrichten auf nur etwa 1500 Mark.

Aus dem Reiche.

Zur bevorstehenden Kaiserreise.

Nach einer Meldung aus Rom wird bei der in Aussicht genommenen Zusammenkunft zwischen König Victor Emanuel und Kaiser Wilhelm in Venedig auch Königin Elena ihren Gemahl begleiten. Reichsfinanzler Fürst Bülow, der mit Gemahlin bereits in Venedig eintraf, wird dem Kaiser dort begrüßen. Er kehrt dann nach Berlin zurück. Die Dispositionen über die Dauer des Aufenthalts des Kaisers in Venedig sind noch nicht endgültig getroffen. Für die Seereise über das Adriatische Meer kommen die Witterungsverhältnisse in Betracht. — Die deutsche Kaiserreise „Hohenzollern“ ist in Venedig eingetroffen.

Eine neue Zentrumskatastrophe gegen den Fürsten Bülow

mit dem Zwecke, die Beziehungen zwischen Kaiser und Kanzler zu vergiften, wurde in Bochum ausgeführt. Auf dem Märktchen Parteitag für die Zentrumspartei der Wahlkreise Hamm, Bochum, Dortmund, Altenau und Hagen richtete Abgeordneter Graßpeet heftige Angriffe gegen den Reichskanzler in einem Vergleich, den er zwischen den Reden des Kanzlers im Reichstage am 11. November v. J. und am 30. März d. J. zog. Am 11. November seien im deutschen Reichstage Reden gehalten worden, wie sie das in den letzten Tagen liegende französische Königstüm gehört habe. Damals sei Minister Reder aufgetreten und habe die Monarchie verteidigt. Am 11. November habe Bülow geschwiegen und dadurch das deutsche Volk empfinden auf das empfindlichste verletzt. Am 30. März dagegen habe Bülow das Hervortreten des Kaisers einen wohlwollenden Schritt und das Krüger-Telegramm einen Staatsakt genannt. Wo sei Bülow gewesen, als am 11. November diese beiden Fakta als Notwendigkeit des persönlichen Regiments hervorgehoben worden seien? Damals hätte der Reichskanzler Erklärungen abgeben sollen, die er am 30. März abgegeben hat. Abgeordneter Gerold erklärte zur weiteren Haltung der Zentrumspartei, daß diese vor wie nach einer gewissen Reserve zeigen und nur dann, wenn die anderen Parteien nicht fertig werden könnten und eine Einigung nicht erzielt werden sollte, an geeigneter Stelle wieder hervortreten werde.

Der Streit um die Koburger Besse.

Die Angelegenheit des Umbaus der Besse Koburg, mit dem die Einrichtung einer Wohnung für den Herzog verbunden werden soll, hat sich zu einem kleinen Konflikt zwischen der Bürgererschaft von Koburg und dem Herzog zugeföhrt. Eine Kommission sollte beim Herzog die Wünsche der Bürgererschaft vorbringen. Es wurde ihr mitgeteilt, daß nur der

Oberbürgermeister allein empfangen werden könne. Daraufhin beschloffen Magistrat und Stadtverordnete, überhaupt auf die ganze Auktion zu verzichten. Auch der loburgische Speziallandtag hat zur Festlegung Stellung genommen und verlangt, daß keinerlei Veränderungen an der Weste Koburg vorgenommen werden, die Koburg zu schädigen geeignet wären. Insbesondere soll die Festungsrestauration nicht aufgehoben und die Weste nicht zeitweilig gesperrt werden. Das Bureau des Landtags suchte in dieser Angelegenheit beim Herzog um eine Auktion nach und wurde empfangen. Der Herzog versprach die Erfüllung der Koburger Wünsche in bezug auf die Erhaltung der Festungsrestauration und den unbefristeten Zutritt zur Weste.

Eulenburg vor seinem Ende?

Hofrat Ritter in München soll von Eulenburg aus dahin verständigt worden sein, daß es um den Gesundheitszustand des Fürsten Eulenburg sehr schlecht stehe. Es müsse jetzt mit dem baldigen Ableben des Fürsten gerechnet werden.

Die Zahl der Jesuiten.

Nach ihrem dieser Tage erschienenen Ordenskatalog zählen die Jesuiten 7564 Priester, 4375 Scholastiker und 3991 Koadjutoren, insgesamt 15930 Mitglieder. Der Orden, der im letzten Jahre um 170 Mitglieder zugenommen hat, zerfällt in 25 Provinzen. Auf die österreichisch-ungarische Ordensprovinz kommen 373 Priester, 140 Scholastiker und 289 Koadjutoren und Kanoniker in 29 Häusern, „Kollegien“ oder „Residenzen“. Die „verpöbten“ Jesuiten sind hier natürlich nicht mitgezählt.

Aus unseren Kolonien.

Die erzürnten Windhüter.

Nach einer Meldung aus Windhüt lehnte die Bezirksverwaltung die Beteiligung an der gesamten Selbstverwaltung ab, da ihre Wünsche wegen der Einwirkung eines Landratsamts unberücksichtigt geblieben und die Rechte für den Gemeinderat und den Bezirksrat infolge ihrer Verneinung bei schweren Lasten und Pflichten wertlos geworden seien.

Zur Lage auf Samoa

wird amtlich gemeldet: Die vom Chef des Kreuzergeschwaders gemeinsam mit dem Gouverneur Dr. Solf eingeleiteten Maßnahmen haben nach einem aus Apia eingetroffenen Telegramm zu dem Erfolge geführt, daß die Rädelsführer der unruhigen Samoaner ohne Anwendung von Gewaltmaßregeln gefangen genommen worden sind. Das gesamte Geschwader wird nun eine Rundfahrt um die Insel vornehmen, von welcher der Gouverneur und der Chef des Kreuzergeschwaders die Sicherung des wiederhergestellten Friedens erwarten.

Aus dem Auslande.

Oesterreich und Rußland.

Das „Fremdenblatt“ schreibt: Der russische Minister des Aeußeren Swolowski bezeichnete seiner Zeit die am 17. Januar 1871 von den Vertretern aller Mächte unterzeichnete Beilage des Londoner Konferenzprotokolls, in welcher zur Abänderung eines internationalen Vertrages die Zustimmung der vertragschließenden Teile als notwendige Bedingung anerkannt wird, als die Quelle seiner Rechtsauffassung in der bosnischen Frage. Rußland fungierte als Advokat des im Jahre 1871 aufgestellten Prinzips mit dem wesentlichen Erfolge, daß es den Mächten die Ausübung ihres Rechtes ermöglichte, die notwendig gewordenen Abänderungen des Berliner Vertrages durch ihre Zustimmung zu sanktionieren. Mit dieser Tatsache verglichen, erscheint es nebensächlich, welche Form für diese Zustimmung gewählt wird. Rußland gibt durch seinen Entschluß für die Form des

Notenwechsels seinen Willen kund, die Kritik rasch zu beendigen. Rußland, das sich durch früherer Engagements gebunden fühlte, hat erreicht, was es wollte. Es ist zu wünschen, daß Rußlands Bemühungen in den türkisch-bulgarischen Angelegenheiten in allen Punkten auch bald Erfolg haben mögen. Oesterreich wird die diesbezügliche russische Aktion wärmstens unterstützen.

Eine Gnadenfrist für Swolowski?

Wie aus Petersburg gemeldet wird, ist Ministerpräsident Stolypin mit Familie nach dem Süden Rußlands abgereist. Wenn Stolypin jetzt Ferien macht, so ist anzunehmen, daß Swolowski noch eine Gnadenfrist bewilligt worden ist, bis sein Abchiedsgesuch bewilligt wird.

Revolutionsfurcht in Frankreich.

Der krisenhafte Zustand der innerpolitischen Verhältnisse in Frankreich tritt immer deutlicher in der Erscheinung. Der erfolgreiche Ausbruch der Pariser Post- und Telegraphenbeamten hat allen unzufriedenen Schichten der Arbeiterklasse, die im letzten Jahre mehr und mehr zurückgedrängt worden waren, neuen Anstoß an die streiklustigen Teile der Beamten, und der formelle Zusammenschluß dieser rückwärtslos auf Durchsetzung ihrer Forderungen bedachten staatsfeindlichen Elemente unter sozialistischer Führung scheint bereits vollendete Tatsache zu sein. In der öffentlichen Meinung Frankreichs greift angelegentlich dieser bedrohlichen Erscheinung neue starke Beunruhigung. In Paris Hippodrom fand nämlich eine Versammlung von etwa 2000 Arbeitern und Staatsangestellten, darunter zahlreichen Postbediensteten, statt, in der, wie gemeldet, für den Fall eines neuen Poststreiks die Solidarität aller Arbeiter und Staatsangestellten proklamiert wurde; es kam also ein neuer Pakt zwischen organisiertem Proletariat und individualistischer Staatsbeamtenklasse in aller Form zustande. Die weitaus meisten Organe bürgerlicher Richtung sind darin einig, daß der vorergriffene Tag einen Markstein in der Evolution des vierten Standes bezeichne. Die Artikelüberschriften, auf die man bei dieser Rundschau stößt, sind charakteristisch genug: „Die Republik in Gefahr“, „Folgen der Unentschlossenheit“, „Rein Bözern mehr möglich“, „Revolution in Sicht“ usw. lauten diese Titel, die keineswegs übertrieben oder allzu pessimistisch sind, sondern die wahre Sachlage durchaus treffend kennzeichnen, und mit Recht weisen einzelne Tagesblätter darauf hin, ein wie eigenartiges Zeichen der Zeit es sei, daß am vorigen Freitag ein Staatsrat in einer Versammlung revolutionärer Beamten und Arbeiter das Wort ergriff. Die beiden Daten des 2. und des 4. April solle man sich merken, sie seien höchst wahrscheinlich historisch, denn sie bezeichnen die Vorboten eines neuen 1793, das mit Eilschritten herannahe. Weiter ist an der jetzigen Bewegung charakteristisch, daß sie sich fast in erster Linie gegen das Parlament und dessen erste Repräsentanten wendet. Leute wie Jaures und Viviani, gestern noch erste revolutionäre Geigen und Heidentöne des Proletariats, sind heute bereits zum alten Eisen geworden. Ihre Stimme wird nicht mehr gehört, wenn sie sich überhaupt noch vernehmen läßt. Diesen bedrohlichen Angelegen gegenüber stehen Regierung und Parlament ratlos da. Sie führen den „Streit der getragenen Arme“ durch, wie es der „Figaro“ treffend nennt.

Streikunruhen in Nordfrankreich

dürften zur Schließung mehrerer Fabrikabteilungen führen. In Meru sollen die Fabriken der fünf bedeutendsten Industrien geschlossen bleiben. Da die Fabrikanten auf Grund der jüngsten Geschehnisse Gefahr für ihre Person und ihr Eigentum fürchten, haben mehrere die Gegend verlassen und sind in die Provinz verflüchtigt, er möge für den Schutz

ihrer Wohnungen sorgen. Man steht mit einiger Unruhe den Folgen der Ausperrung entgegen.

Lufftschiffahrt in England.

Die sonst so häufig als ruhig und phlegmatisch charakterisierten Engländer verlieren in Fragen der Landesverteidigung ihre Haltung völlig. Anscheinend bereitet sich in Großbritannien, nachdem die Zettelpolitik abgeklaut ist, nunmehr eine Luftschiff-Panik vor. Nach Londoner Drahtnachrichten erklärte im englischen Unterhause in Verantwortung verschiedener Anfragen über lenkbare Luftschiffe auf dem Festlande Kriegsminister Salomons, soweit er unterrichtet sei, beabsichtige Frankreich, fünf Schutzhüllen für lenkbare Luftschiffe zu bauen; in Deutschland sollten sechs Luftschiffe gebaut sein und sechs weitere gebaut werden. Der Kriegsminister fügte diesen Mitteilungen hinzu, daß die englische Regierung den Bau einer zweiten Schutzhülle in Aldershot außer der bereits vorhandenen erwäge.

Sächsisches.

Hohenstein-Ernstthal, 6. April 1909. Wettervorhersage der Königl. Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden.

Für Mittwoch: Bewölkungszunahme, sonst keine Wetteränderung.

7. April: Tagesmittel +5,2°, Maximum +8,8°, Minimum +1,2°.

Zur Erleichterung des Besages der Leipziger Ostermesse wird die Staatsbahnverwaltung auch in diesem Jahre Sonderzüge zu ermäßigten Fahrpreisen nach Leipzig verkehren lassen, und zwar Sonntag, den 18. April von Chemnitz, Sonntag, den 25. April von Dresden und Sonntag, den 2. Mai von Plauen i. V. und Reichenbach i. V.

Das neue Programm im Kino-Salon „Ede Hermann“ und Limbacherstraße — Abi große A. gierungskraft aus; interessante Bilder aus Birma, die ergreifenden Dramen „Auf Sardinien“ und „das vierte Gebot“ finden ungetrübten Verlauf. Auch die humoristischen Aufnahmen sind recht wirkungsvoll. In dem Tonbild „Macht des Geldes“ wird eine Gesangsparade des berühmten Tenors Caruso geboten — alles in allem also bietet die Vorführung viel des Amüsanten.

Recht dankenswerter anzuempfehlende Verbesserungen und Vervollkommnungen hat der rührige Besitzer des „Kinematograph“, Weintellerstraße, seinem Unternehmen angebracht lassen: Die Bilder erscheinen jetzt wesentlich größer und die Beleuchtung ist eine ganz vorzügliche, so daß die Films tadellos zur Wiedergabe kommen; die musikalische Begleitung, die dem Charakter der Bilder entsprechend ausgeführt wird, erhöht den Genuß, so daß wohl mit Recht behauptet werden kann, daß ein großstädtisches Unternehmen die Besucher nicht besser zufriedenstellen kann. Aus dem recht ansprechenden Programm seien die dramatisch gehaltenen Bilder aus dem Leben: „Im Schnee verirrt“ und „Die zweite Müller“ besonders hervorgehoben; herrliche Landschaftsbilder zeigt der Film „Die Dattelnwälder Ägyptens“, und was die Komik betrifft, so kommt auch diese in mehreren Aufnahmen recht drastisch zum Ausdruck.

Nunmehr bezieht auch Sachsen wie die übrigen Bundesstaaten Oberrealschulen, und zwar in Leipzig und Chemnitz. Diese sind als die ersten unter dem 1. April als Vollanstalten vom königlichen Ministerium anerkannt worden und werden Oftern 1910 die ersten Maturitätsprüfungen abhalten. Ihre bisherigen Leiter, Prof. Dr. Thomas und Prof. Dr. Ollbricht sind als Direktoren in Pflicht genommen worden. Außerdem haben wir noch zwei in der Entwicklung begriffene Oberrealschulen, nämlich in Dresden (1. Realschule) und

in Meerane. Beide bilden mit dem neuen Schuljahre die Unterprimen.

Wie die Gewerbetreibenden Chemnitz mittels, haben seit Beginn des Jahres bis Ende März 1909 insgesamt 80 Handwerker im Bezirk der Kammer die Meisterprüfung vor den von den königlichen Kreishauptmannschaften errichteten Prüfungskommissionen abgelegt und bestanden. Ihrer Prüfungen, die von Handwerklern unserer Stadt mit Erfolg abgelegt worden, rufen wir schon ausfühlend Erwähnung. Wir lassen die Gelegenheit aber nicht ungenutzt vorübergehen und machen wiederholt darauf aufmerksam, daß diese Meisterprüfungen für unsere selbständigen Handwerker von großem Wert sind. Bekanntlich ist die Meisterprüfung seit dem am 1. Oktober 1908 erfolgten Inkrafttreten des Gesetzes, betreffend den kleinen Befähigungsnachweis, für das Handwerk deshalb von tiefenschnitender Bedeutung, weil von dem Bestehen der Prüfung das Recht zur Anleitung von Lehrlingen abhängt.

Die vom Erzgebirgsverein auf den beiden höchsten Bergen unseres Landes, dem Fichtelberg und dem Auersberg, erbauten Unterkunftshäuser weisen einen starken Verlauf auf. Im Fichtelberg wurde im vorigen Jahre 54469 Anfahrtspostkarten des Erzgebirgsvereins und 15700 Eintrittskarten für den Ausflugsort verkauft. Im neuen Auersberg wurde nach dem ersten Abschluß 89855 Anfahrtspostkarten und 14281 Eintrittskarten für den Ausflugsort zum Verkauf.

Oberlungwitz, 4. April. Die allgemeine Krisis in fast allen Berufsgruppen war im vergangenen Jahre auch auf die hiesige Schulspartasse von nachteiligem Einfluß. Während in der unteren Schule im vorletzten Berichtsjahre insgesamt 544 Einleger mit 5812,60 Mk. Einlagen zu verzeichnen waren, fiel im vergangenen Jahre die Zahl der Sparenden auf 525 Personen mit einer Gesamteinnahme von 5288,45 Mk. Die Rückzahlungen betragen im Vorjahre 5903,88 Mk., während sie im vorletzten Berichtsjahre, trotz höherer Sparendenzahl, nur 5150,52 Mk. betrugen. Diefelben Beobachtungen machte man auch in der Spartasse der oberen Schule. Im vorletzten Jahre betrug hier die Zahl der Einleger 663 mit 6300,75 Mk. Einlagen, ging aber im Jahre 1908 auf 637 Sparer mit 5108,15 Mk. Einlagen zurück. Rückzahlungen erfolgten im Vorjahre 5049,05 Mk. und im Jahre 1907 insgesamt nur 4935,81 Mk. Die Gesamtzahl der Einleger bei beiden Schulspartassen betrug im Vorjahre 1152 mit 19396,60 Mk. Einzahlungen, denen eine Gesamtrückzahlung von 10922,93 Mk. gegenüberstand. Der Gesamtbestand der Spartassen betrug am 31. Dezember 1908 noch 38941,66 Mk. Die Spartasse der Oberlungwitzer Schule wurde Oftern 1908 aufgehoben, da der baldige Uebertritt der Kinder nach der 2. Bezirksschule bevorstand. Den Einlegern wurde ihr Guthaben zurückgegeben.

Waldenburg, 5. April. Gestern am Palmsonntag früh verschied in München nach längerem Leiden Se. Durchlaucht Prinz Franz von Salm-Wittgenstein-Belegung, fgl. bairischer und fgl. preussischer Major a la suite der Armee, Rechtsritter des Johanniter-Ordens, im Alter von 66 Jahren. Der Verewigte war der Vater der Fürstin Eleonore von Schönburg-Waldenburg.

Glauchau, 5. April. Der Rauschler Herrmann Müller, Waldenburger Straße, erhielt vom König für die Errettung eines Schulknaben vom Tode des Ertrinkens die silberne Lebensrettungs-Medaille. — Der Landesverband der Sächsischen Hausbesitzervereine (SvH Chemnitz) hält seinen diesjährigen ordentlichen V. bandtag während der Zeit vom 22. bis mit 24. Mai in Glauchau ab. Die Hauptversammlung findet am 23. Mai statt.

Limbach, 5. April. Aus dem großen Felde wurde der Beschnam des 48jährigen Gärtners

Sein einziges Gut.

Roman von W. Cornd.

(Nachdruck verboten.)

88

12. Kapitel.

Freigesprochen, aber nicht gerechtfertigt. Das heißt verfehmt und geächtet. Das bedeutet geringschätzende Blicke, tief verletzende Bemerkungen, die mehr erraten, als verstanden werden, tausendfacher Kränkungen, deren man sich so wenig zu erwehren vermag, als der Stiche eines Wespenstichwärmes. Streit mit Rainer anzufangen wagte niemand, aber zu verstehen gab man es ihm von allen Seiten, daß er ein Ausgefahrener war, und seine Erbitterung darüber wuchs von Tag zu Tag. Er lauerte förmlich auf eine Gelegenheit, dem Grimme Luft zu machen, aber diese kam nicht, denn jeder kannte seine maßlose Heftigkeit zu gut, um sie herausfordern zu wollen. Daß man ihm auswich, daß die wenigen Personen, mit denen er früher verkehrte, einen andern Weg einschlugen, wenn sie ihn von fern erblickten, daß viele Landwirte ihre geschäftlichen Beziehungen, in welchen sie zu ihm standen, abbrachen, — das mußte er dulden, ohne Rechenschaft von den Betreffenden fordern zu können. Ein Wunder war es auch nicht, wenn man ihn zu vermeiden strebte. Denn er sah wirklich aus wie ein Mann, der mit der menschlichen Gesellschaft gebrochen hat.

Der graue Bart Rainers, das tief in die gerundete Stirn hängende Haar machten die scharfe Gesichtsfarbe und das Glänzen der Augen noch auffallender. Zuweilen kam es auch wie verzweifelter Trotz über ihn, dann beachtete er die öffentlichen Lokale, und wenn er bemerkte, daß manche der Anwesenden ihn ansahen und sich in flüsterndem Ton unterhielten, so fixierte er sie mit so wildem, drohendem Ausdruck, daß sie sich abwandten, um ihn nicht zum äußersten zu reizen. Schlimmer aber war es noch im eigenen Hause. Da schienen Trübsal und Kummer ihre bleibende Wohnstätte aufgeschlagen zu haben. Ein finsterner Geist waltete im Edehof. Auch die sonst alles mildernde Zeit ver-

mochte nicht wohlthätig zu wirken. Monate vergingen, der äppigen Pracht des Sommers folgte die erste Schönheit des Herbstes, auch sie schwand, Eis und Schnee bauten einen glühenden Wall zwischen den beiden Nachbargärten, und als dieser unter den warmen Strahlen der Frühlingssonne schmolz, die ersten Blüthen sich schüchtern und neugierig herborwagten, wonnig erblüht, wenn laue Bergelüste sie umschmeichelten, da stürzte Rainer eines Tages wie toll in den Hof hinein. Er glied einem dem Irrenhaus Entsprungenen. Wiederholt schlug er sich mit der Faust vor die Stirn oder fuhr mit beiden Händen in sein Haar, Flüche murrend und zum Himmel emporkarrend, als wolle er diesen verantwortlichen machen für sein Leid, das ihn getroffen. Zuweilen blieb er auch stehen, lehnte den Kopf an einen der mit Moos bewachsenen Baumstämme und stöhnte auf wie ein hohlbundes Tier. Qualvolle Angst und unbezähmbare Wut rangen in seiner Brust. Im Schlosse war das Glück eingezogen, Jubel und Freude herrschten dort. Von Altschneewagen und kostbaren Spigen umgeben, schloß ein Erbe des edlen Namens in der vergoldeten Wiege. So sollte also das Geschlecht der Freiherren von Hohenfels fortbestehen. Mit frohem Stolz durfte Gisbert auf seinen Sohn blicken, und während tausend goldige Hoffnungen sich an dieses junge Leben knüpften, lauerte der Tod an der Schwelle des Edehofes. Menschliche Macht konnte das grinsende Gespenst nicht bannen, welches die Knochenhand nach einer holden, lieblichen Seele ausstreckte. Hildegard waltete sichtlich dahin.

Hildegard war weder krank, noch klagte sie, wurde jedoch immer bleicher und stiller. Ihre Schönheit hatte nicht gelitten, erschien aber jetzt fast zu zart und unirdisch, und wenn die blauen Augen träumerisch und wehmütig in die Frühsprache hinausblitzten, meinte man einen Abschiedsgruß in ihnen zu lesen.

„Sie härt sich“, hatte die Großmutter gesagt, „Sie härt sich“, hatte die besorgte Mann nicht im und die Letzte, welche der besorgte Mann nicht müde wurde herbeizurufen, erklärten: „Nur ihr Ge-

mit ist leidend!“ Ach, das war es ja eben! Dem Gram ließ sich nicht wehren. Wie ein langsam schleichendes Gift führte er das Mädchen dem Grabe zu. All den Jammer, den er vor Jahren durchlebt hatte, empfand Rainer aus neu.

Dieses allmähliche Hinscheiden erinnerte ihn an jene Stunden hoffnungsloser Verzweiflung, die ihn an dem Sterbebette des geliebten Weibes fast zum Wahnsinn getrieben. Auch die längst Entschlafene schied von der Welt, weil das heimlich nagende Weh sie tötete. Dafür gab es kein Heilmittel. Und damals wie jetzt war er selbst es gewesen, durch den das schwere Leid kam. Das sagte er sich hundertmal und konnte doch seine unglückselige Heftigkeit nicht zügeln. Erst heute hatte es wieder eine aufregende Szene gegeben. Zimmer verfuhrte er von neuem zu erzwingen, was doch nur durch Geduld und Schonung zu erlangen gewesen wäre. Gewaltthätig wollte er Hildegard aufreizen aus ihrer stillen Trauer und erreichte damit nichts weiter, als daß sie sich noch ängstlicher vor ihm zurückzog. Wenn sie dann erbebend den scheuen feuchten Blick erhob und ohne ein Wort der Klage oder Verteidigung die ganze Fülle seiner erbitterten Vorwürfe über sich ergehen ließ, sah er seine Ohnmacht diesem schwachen Geschöpfe gegenüber ein. Dann trieb es ihn fort aus dem Hause in den finstern, einsamen Wald; dort zwischen wilden Schluchten und Felsengestein wurde ihm leichter. Manchmal wanderte er weiter, an dem Waschkübel „Zum Krug“ vorbei nach einer Senke, die abseits lag und höchstens von Holzschlägern und Köhleren besucht wurde. Es sprach sich bald herum, daß Rainer dort zu finden sei und oft stundlang in einer dichten Laube hinter dem Hause saß, den Kopf in beide Hände gestützt und in sein volles Glas starrend, ohne zu trinken. „Das heißt Gespenst treibt ihn in die Einsamkeit“, sagten dann die Leute.

Auch heute lenkte er die Schritte wieder der kleinen Wirtschaft zu und traf unweit derselben die Kräutlerle, welche Schwämme sammelte. Bei seinem Anblick erschrak sie, und zwar nicht ohne Grund, denn über sein Gesicht zuckte es wie Ver-

leuchteten, und die eisenhaften Finger umspannten den Knochenstock so trampfhaft, daß die Alte meinte, er möchte im nächsten Augenblick auf ihre Schultern niederfallen. Sattig raffte sie Korb und Tuch zusammen und drängte sich zwischen die Büsche hinein.

Rainer brach in ein kurzes, verächtliches Lachen aus und rief: „Habt keine Sorge! Ich rühre Euch so wenig an wie eine giftige Schlange, wenn Ihr auch verdientet, wie eine solche zertritten zu werden!“

„Ei, sieh da! Es steht Euch wohl sein, eine alte Frau zu beschimpfen“, murmelte Hildegard, die wieder Mut bekam, weil sie bemerkte, daß er nicht beabsichtigte, ihr ein Leid zu tun. „Ihr könnt mir wohl nicht verzeihen, daß ich Euch auf der Leiter gesehen habe? Sättig natürlich meiner Weisheit, nicht nicht weiter darum kümmern und nichts betreten sollen. Warum aber? Ist der Tobias etwa geschockt worden? Nein, vom Hof habt Ihr ihn gejagt.“

„Weil er ein nichtswürdiger Bursche, ein Dieb war.“

„Ja freilich; wenn so ein armer Kerl, der jahraus und jahrein wie ein Lastpferd arbeitet und doch nichts vor sich bringt, einmal ein paar Taler nimmt, dann muß er auch gleich richtig ins Elend hineingeführt werden, und kommt er drinnen um, so heißt: „Geschieht ihm schon recht! Er hat's verdient!“ Ist es aber vielleicht eitel, wenn einer bei Nacht und Nebel seinem Nachbar das Haus über dem Kopf anzündet und ihn um viele Tausende bringt?“

„Weiß! Infrische er drohend.“

Die Alte taumelte erschrocken zurück, bemerkte aber bei dieser Gelegenheit, daß ein Mann zwischen den Bäumen erschien und langsam näher kam. Da schwand ihre Furcht, und sie fuhr mit glistig erstemem Ton vor: „Ja, mag Tobias noch so schlecht gewesen sein, ein Worbrenner war er nicht, und keine Ehre ist jetzt auch nimmer, wenn man im Edehof aus- und eingeh.“

(Fortsetzung folgt.)

Schul-
mittel,
1909
Kammer
Pri-
st a n-
werten
taten
en und
diese
Sand-
ist die
OS er-
den
ndwert
ell von
leistung
auf
dem
bauten
Be-
vorigen
vereins
istum
noch
n zum
allge-
ar im
spär-
der
insge-
zu
re die
einer
ungen
den
re-
Be-
e der
Ein-
rpar-
ungen
Zahre
utabf
g im
ngen
M.
lassen
5 M.
wurde
leber-
bebor-
urde-
am
län-
von
und
rnee,
von
der
hler
vom
vom
ngs-
den
Zeit
Die
ohen
nerz
nten
inte,
tern
zu-
sim-
hen
buch
Zhr
der
eine
be-
mit
rter
en,
tra-
wa
ihn
ieb
ber
iet
ns
en
er
ar
am
te
ber
it
er
an

Anton Tschler gezogen. Derselbe war schon längere Zeit nervenkraut und hat jedenfalls in geistiger Umwandlung seinem Leben selbst ein Ende gemacht.

Burgstadt, 5. April. Gestern Abend hat sich ein junger stellascher Musiker vor einem Haus in der hiesigen Ludwig Wötterstraße, offenbar aus Neugier, mittels Revolververletzung eine schwere Verletzung an der Schläfe beigebracht; er wurde ins Krankenhaus transportiert. An seinem Aufkommen wird gezweifelt. Vorher hatte er die Bewohner des Hauses, die Kindtaufe feierten, bei seinem Eindringen in die Wohnung mit seinen Schießinstrumenten, von denen er nicht weniger als drei bei sich geführt haben soll, bedroht, war jedoch an die Luft befördert worden.

Chemnitz, 5. April. In der Nacht vom Gründonnerstag zum Karfreitag hält seit Jahren die Stadtmusik in der hiesigen St. Paulikirche eine nächtliche Abendmahlsfeier ab, die in erster Linie für Keller und Angestellte des Gastwirtsberufes bestimmt ist, an der aber auch solche evangelische Gemeindeglieder, die zu den sonst üblichen Gottesdienststunden unabhänglich sind, teilnehmen können. Die Zahl der Kommunikanten betrug im vorigen Jahre mit über 300.

Delsnitz i. G., 5. April. Unsere Polizeiorgane sind einer ganz merkwürdigen Sache auf die Spur gekommen. Bei der Ehefrau eines Hausbesizers, dessen Untertan vor kurzer Zeit abbrannte, fand man in ein Bettuch sorgsam verpackt die wertvollsten Gegenstände des Haushaltes: eine Uhr, Anzüge usw. Auch liegen andere Verdachtsgründe vor, so daß die Frau verhaftet und ins Stolberger Amtsgerichtsgefängnis überführt wurde.

Chemnitz, 5. April. Unter dem Verdacht d. Zangenverletzung wurde Apotheker Stier hier in Haft genommen.

Auerbach, 5. April. Das alte Wahrzeichen der Stadt, der auf hohem Felsen thronende Schloßthurm, wird nunmehr in städtischen Besitz übergehen. Die städtischen Kollegien beschließen den Ankauf des Besitztums, zu dem der Schloßthurm gehört. Der Kaufpreis beträgt 37 000 M.

Dresden, 5. April. Erschossen hat sich nachts in seiner Wohnung auf der Galleriestraße der 39 Jahre alte verheiratete Sekretär beim Kultusministerium, Rudolph Heimde. Nervöse Ueberreizung soll die Ursache zu diesem traurigen Schritte gewesen sein. Heimde war sehr strebsam in seinem Dienste. Am 1. Mai ds. J. sollte er die Stelle eines Rentverwalters an der Fürstenschule zu St. Afra in Weissen übernehmen. Im Kultusministerium verwalte er mit die Stelle.

Leipzig, 5. April. Eine vierte katholische Kirche soll in Leipzig, und zwar im Stadtteil Wohlitz, errichtet werden. Das Ministerium hat dem Apostolischen Vikariat zu Dresden die widerwillige Genehmigung erteilt, innerhalb der katholischen Seelsorgeeinrichtungen für den Bau dieses Gotteshauses zu veranlassen. Seit sechs bis acht Jahren wäre dies nun die dritte neue katholische Kirche in Leipzig!

Leipzig, 4. April. Die dauernde Gewerbeausstellung, welche bereits 18 Jahre besteht, ist neuerdings besonders interessant gestaltet, indem seitens bedeutender Firmen die verschiedenartigsten Maschinen zur Schau gestellt sind; der übrige Inhalt der Ausstellung umfaßt Zimmererarbeiten, Kunstwerke, technische Artikel und vieles andere. Durch verschiedene besondere Ausstellungsobjekte ist für allgemeine Unterhaltung gesorgt.

Halle a. S., 5. April. Gestern wurde der 17 Jahre alte Hausdiener Karl Trautmann, welcher bei dem Gastwirt Recht in Stellung war, vermißt. Später wurde im Keller des Hauses eine Leiche gefunden, deren Kopf mit einem scharfen Instrument vollständig zertrümmert war. In der Annahme, daß der Erschlagene Trautmann sei, wurden dessen in Eisenblech wohnende Eltern von dem graufigen Funde in Kenntnis gesetzt. Dann stellte sich aber heraus, daß der Ermordete nicht Trautmann, sondern der Stellenvermittler und Inhaber eines Dienstmännchen-Instituts Richter, Bruno war 18, ist, der am Sonntagabend in dem rechtlichen Lokal getrunken und daselbst verlassen hatte, kurz nachdem Trautmann von der Wirtin ins Bett geschickt worden war. Vermutlich liegt Raubmord vor, und Richter, der im Verdacht der Päderastie steht, ist wahrscheinlich von dem Mörder in den Keller gelockt worden. Die Leiche ist von Trautmann vorbereitet worden; er hat sich das Weis, mit welchem sie ausgeführt ist, vorher von dem Dienstmädchen geben lassen, angeblich, um in dem Keller Holz zu spalten, ferner hat er sich vor einigen Tagen einen Hausschlüssel zurecht gefeilt. Trautmann hat eine „Braut“, ein 16½ Jahre altes Mädchen, das sich in Wolmirstadt in Fürsorgeziehung befindet und demnächst Mutter werden wird. Das Mädchen war am 1. April aus der Zwangs-erziehung entlassen und hat vermutlich von Trautmann Geld verlangt. Der Ermordete soll aber älter von seinem Gelde in prächtiger Weise erzählt haben. Ein Vorermorraute wurde bei der Leiche nicht gefunden, dagegen ein Sparsassenbuch über 10 Mark in der Brusttasche.

Bom Eichsfelde, 5. April. Eine gewaltige Erschütterung weckte in Bremen die Einwohner nachts aus dem Schlafe. Erd- und Felsenrutsch hatte stattgefunden. Viele Kubikmeter Steine und Sand hatten sich infolge der Risse losgelöst und waren mit großem Getöse in die Tiefe gestürzt. An den in der Nähe stehenden Gebäuden sind ziemlich Beschädigungen entstanden.

Gratitz, 5. April. Für den hiesigen Bezirk ist eine Sektion Gratz des Bundes Österreichischer Industrieller in Wien gegründet worden.

Acht Meter Wasserhöhe! Aus Tüftr wird gemeldet: Der diesjährige Eisgang auf dem Memelstrom hat ein Hochwasser zur Folge gehabt, wie es seit Jahrzehnten nicht beobachtet wurde. Das Wasser hat eine Höhe von über 8 Metern erreicht. Die ganze Memelniederung ist überflutet. Mehr Dörfer stehen unter Wasser, die Bewohner haben sich auf die Hausböden gerettet. Andere Dörfer sind ganz vom Verkehr abgeschnitten. In den Obsthäusern haben Eischollen die Bäume zerstört und Bäume beschädigt. Aus der Komma-buch wurden eine Menge Holz, die dort lagen, vom Eise fortgerissen und stromabwärts geführt.

Das Berliner Briefträger-Attentat. Drei des Ueberfalles auf den Geldbriefträger Eulenburg verdächtige Männer sind wieder aus der Haft entlassen worden, nachdem sie ihr Alibi nachgewiesen hatten.

Auf der Kanzel ohnmächtig geworden. Während des Schlußgebetes in der Berliner neuen Synagoge wurde gestern Abend der Rabbiner Blumenthal auf der Kanzel ohnmächtig. Ein Arzt war zur Stelle und stellte einen vorübergehenden Schwächeanfall bei dem Geistlichen fest, da er am Tage gefastet hatte.

Tod durch Kurzschluf am Telephon. Ein eigenartiger Unfall hat den Tod eines angesehenen Kaufmanns in Elgin im Staate Illinois am Telephon herbeigeführt. In dem Hause Mr. Sheddons begann, wie dem Preis-Telegraph gemeldet wird, am Nachmittag plötzlich das Telephon ununterbrochen zu klingeln. Der betagte Vater Mr. Sheddons versuchte, die Zentrale um Abhilfe zu bitten, es gelang ihm jedoch nicht das Telephonamt zu erreichen. Er nahm daher eine Schere, um kurzerhand die Drähte durchzuschneiden. Sowie er jedoch mit der Schere den Draht berührte, erfolgte Kurzschluf, und er erhielt einen so starken elektrischen Schlag, daß er auf der Stelle tot zusammenbrach.

Fünfzehn Millionen Schulden! Der bekannte Wiener Bucherer Friedrich Reicher ist unter Hinterlassung von Schulden in Höhe von Millionen Kronen aus Wien flüchtig geworden. Die Schuldenlast ist noch nicht genau ermittelt. Man spricht von mindestens 8 Millionen Kronen, glaubt aber, daß die Verbindlichkeiten die Höhe von 15 Millionen Kronen erreichen. Reicher machte feinerzeit viel von sich reden, als er Wechsel der Prinzessin Luise von Koburg präsentierte, die die gefällige Unterschrift der Kronprinzessin-Witwe Stephanie trugen. Prinz Philipp von Koburg, der geschiedene Gatte der Prinzessin Luise, löste damals diese Wechsel voll ein.

Ein sehr schweres Bauungsglück ereignete sich an dem Neubau der Villa Fischer in Bingen, als das Gerüst brach und ein etwa 7 Zentner schwerer Fensterrahmen mit dem gesamten Holz- und Balkenwerk 7 Meter hoch herabstürzte. Die auf dem Gerüst stehenden sieben Maurer und Handlanger wurden unter den Trümmern begraben. Zwei Leute blieben sofort tot; einer wurde von dem schweren Stein buchstäblich begraben und so zerquetscht. Sehr schwer verletzt wurde ein 32 Jahre alter Polier, der das Rückgrat gebrochen hat, und vier Arbeiter. An dem Aufkommen von drei Schwerverletzten muß sehr gezweifelt werden. Ueber die Ursache des furchtbaren Unglücks kann Bestimmtes noch nicht mitgeteilt werden.

Amerikanische Touristenhochflut in Europa. Die Newyorker Agenten der großen Dampferlinien behaupten, daß die größte Touristen-Saison, die je dagewesen, im kommenden Sommer bevorsteht. Weinahe 100 000 Amerikaner haben sich bereits für europäische Reisen buchen lassen.

Der Orient modernisiert sich. Eine Sarajevoer Zeitung enthält nachstehende „Dankeagung“: „Allen Freunden, welche anlässlich des schweren Verlustes meiner unvergesslichen Lebensgefährtin (Sanuma) mir mündlich, schriftlich oder telegraphisch ihr Beileid kundgaben, spreche ich hiermit meinen besten Dank aus, insbesondere aber jenen Brüdern Mostins, welche mit ihrem zahlreichen Erscheinen bei der Totenfeier mir Trost brachten.“ — Es ist wohl das erste Mal, daß ein Mohammedaner in dieser Weise der Gattin gedenkt; noch vor wenigen Jahren hätte es jeder als die größte Ungehörigkeit empfunden, seine Sanuma vor der Öffentlichkeit zu erwähnen — war es ja zum Beispiel auch strenge verpönt, nach dem Befinden einer mohammedanischen Frau zu fragen.

Gesunkener Dampfer. Nach einer Meldung aus Punta Arenas ist der englische Dampfer „Calbrand“ auf der Reise nach Chile in der Westministerstraße aufgelaufen und im sinkenden Zustande verlassen worden. Von der Besatzung und den Passagieren haben 19 das Land erreicht, der Kapitän und 20 Personen werden vermißt.

Der kleinste Rekrut. Unsere kürzliche Meldung, daß in Sebny i. S. ein Gestellungsplüchtiger ergriffen, der bei 23 Milligramm Körpergewicht nur eine Größe von 1,10 Meter aufwies, erhält heute eine interessante Ergänzung. Aus Bad Brüdenau (Röhön) wird geschrieben: Bei der hiesigen Tage hier stattgehabten Musterung stellte die Nachbargemeinde Wildfeden einen Gestellungsplüchtigen namens Vinzenz Arnold, der 95 Zentimeter groß ist und mit den Kleidern nur 40 Pfd. wiegt. Der junge Mann brach angesichts der vielen Uniformen in bestiges Weinen aus. Sein körperliches Stetium ist auf eine in der Kindheit überstandene schwere Scharlachkrankung zurückzuführen. Der „Kleine“ kann weder lesen noch schreiben, vermag sich aber mit seiner Umgebung ganz gut zu verständigen. Natürlich wurde er für militärtauglich erklärt.

Man darf man jede beliebige Zahlung bis 1000 Mark damit leisten kann, ohne einen Beutel zu öffnen. Die Verteilung muß wie folgt geschehen: 1 — 2 — 4 — 8 — 16 — 32 — 64 — 128 — 256 — 489 — 1000. Will man z. B. 777 M. zahlen, so nimmt man die Päckchen 489, 256, 32. — Es ist nicht ausgeschlossen, daß diese zweifelloste interessante Entdeckung in irgend welcher Form praktische Bedeutung für den Geldverkehr gewinnt.

Die Zukunft der Damenhüte. Der Damenhut ist immer ein aktueller Gegenstand, denn unsere schönen Zeitgenossinnen geben sich die größte Mühe, ihn immer wunderbarer, riesenhafter, wahnsinniger zu gestalten. Und jetzt eröffnen sich ihrem Erfindungsgeist ganz neue Horizonte. Ein belgisches Blatt meldet nämlich, daß ein Erfinder vor kurzem sich einen Damenhut mit frischen Blumen und dazu gehörigem Wasserbehälter habe patentieren lassen. Das ist sehr nett! Nach dieser epochemachenden Erfindung ist der Springbrunnen als Damenhut sicher nur noch eine Frage der Zeit, und man wird sich gar nicht wundern, wenn zwischen den natürlichen Seerosen und Orchideen der bewässerten Putungskette lebendige Schwäne herumschwimmen werden.

Anekdoten vom marokkanischen Zill Eulenspiegel. Eines Tages hatten Dschucha (Zill Eulenspiegel) und zwei seiner Freunde auf dem Markt zwei Schafe und einen Hammel gekauft. Zu Hause angelangt, sagten die Freunde: „Dschucha, wie wollen wir uns teilen?“ „Ihr beide“, erwiderte dieser, „nehmt zusammen ein Schaf, wir anderen beiden, ich und der Hammel, nehmen das andere Schaf.“ — Ein anderes Mal verabredeten die Freunde Dschucha: Wir wollen ihn mit ins Bad nehmen und uns über ihn lustig machen. Ahnungslos ging Dschucha mit. Als man hier angekommen war, wurde der Vorschlag gemacht: Wir wollen Eier legen. Wer kein Ei legen kann, der muß das Bad für uns alle bezahen. Einer von den Freunden stand nun auf und setzte sich abseits. Er gedachte eine Henne und zog ein Ei unter sich hervor. Alle anderen machten es ebenso. Als Dschucha als letzter an die Reihe gekommen war, krächte er wie ein Hahn und hülzte sich wie toll auf seine Freunde, die erschreckt Reißaus nahmen. „Was willst du uns tun, Dschucha?“ riefen sie. Dschucha erwiderte: „Ihr seid zwar ja Hennen, da muß doch ein Hahn unter euch sein.“ — Dschucha besah sich in der Karawane, als die Mitreisenden Brot kauften. Er sagte zu ihnen: „Liebe Kinder, ich kann unmöglich ein ganzes Brot essen. Nehme jeder von euch ein Brot und gebe mir dann die Hälfte ab. Damit habe ich genug.“ — Eines Tages beschloß Dschucha, auf den Markt zu gehen. Ein Bekannter, der ihm begegnete, fragte: „Wo gehst du hin, Dschucha?“ „Ich gehe auf den Markt, um einen Esel zu kaufen“, erwiderte dieser. Der Freund versetzte: „Du mußt hinguhen: so Gott will! lieber Dschucha.“ — „Warum soll ich sagen: so Gott will?“ verlegte dieser. „Ich habe doch Geld bei mir und auf dem Markt sind Esel.“ Dschucha ging weiter. Als er auf den Markt angekommen war, schlich sich jemand an ihn heran und entwendete ihm sein Geld. Dschucha mußte unverrichteter Dinge nach Hause gehen. Unterwegs traf ihn sein Freund und fragte: „Was hast du gekauft, Dschucha?“ Dieser antwortete: „Mein Geld ist mit Gottes Willen gestohlen worden, und dich mag, so Gott will, der Teufel holen.“

Fortsetzen. Die Deputiertenkammer nahm dann mit 136 gegen 46 Stimmen das österreichisch-ungarisch-türkische Ententeprotokoll an. 18 Abgeordnete enthielten sich der Abstimmung.

Paris, 6. April. Der von der Regierung bestellte Gouverneur Kottoscham Es Salsaney ist von dem Führer des Jibot, Fernand Phow verhaftet worden.

Washington, 6. April. Das Repräsentantenhaus beschloß mit 193 gegen 178 Stimmen, die Abänderungsanträge zur Tarifbill auf diejenigen zu beschränken, welche das Komitee für Mittel und Wege eingebracht hat, sowie auf die Sätze für Bauholz, Säute, Malz und Gerste. Die Abstimmung über die Bill ist auf Freitag nachmittag festgesetzt.

Kunst und Wissenschaft.
Das drahtlose Telephon ist, wenn man einer Meldung glauben darf, endgültig erfunden und hat bereits seine Proben glänzend bestanden. Ueber diese epochemachende Erfindung wird aus Newyork berichtet: Der bekannte Elektriker Reginald Fessenden, der seit einigen Jahren mit den Edison und Westinghouse-Gesellschaften assoziiert ist, hat kürzlich zu Boston ein Experiment mit einem drahtlosen Telephonapparat unternommen. Er kündet an, er habe das Instrument soweit vervollkommen, daß Mitteilungen zwischen vierhundert Seemeilen entfernter Kriegsschiffen ausgetauscht werden können. Fessenden ist überzeugt, daß er demnächst auf tausend Seemeilen drahtlos telephonieren könne.

Kirchliche Nachrichten.
Barocke St. Christophori zu Hohenstein Gratzthal.
Am Mittwoch, den 7. April, vormittags von halb 9 Uhr an Privatbesuche der Neokonfirmierten in der Kirche.
Am hell. Gründonnerstag, vormittags 9 Uhr: Hauptgottesdienst mit Abendmahlsfeier. Predigt über Joh. 13, 1—15. Herr Pastor Rant.

St. Trinitatis-Barocke.
Mittwoch, den 7. April, nachmittags 5 Uhr Beichtvorbereitung mit den Neokonfirmierten in der Kirche. Herr Pastor Giede.
Donnerstag vormittags 9 Uhr Beichte und hell. Abendmahl für die Neokonfirmierten und deren Angehörige und anderen Gemeindegliedern. Herr Pastor Schmidt.
Am Karfreitag, vormittags 9 Uhr Predigt mit darauffolgender Abendmahlsfeier. Herr Pastor Giede.
Kollekte für das syrische Waisenhaus in Jerusalem.

Oberlungwitz.
Am Gründonnerstag, den 8. April, vormittags 9 Uhr Beichte und Feter des heiligen Abendmahls, woran die Neokonfirmierten teilzunehmen haben. Herr Parrer von Dösch. Beichtanmeldung von halb 9 Uhr an in der Sakristei.
Am Karfreitag, den 9. April 1909, vormittags 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt über Luc. 23, 33—48. Herr Pastor Schödel.
Nachmittags 3 Uhr liturgischer Gottesdienst. Herr Parrer von Dösch.
Nachmittags 5 Uhr in der Ruppinger Schule Beichte und Feter des heil. Abendmahls. Herr Pastor Schödel.
Kollekte für das syrische Waisenhaus in Jerusalem.

Gersdorf.
Am Gründonnerstag nachmittags 4 Uhr Abendmahlsfeier für die Neokonfirmierten und die ganze Gemeinde. Herr Pastor Hüdebrand.
Am Karfreitag, den 9. April, früh 9 Uhr Gottesdienst. Herr Pastor Hüdebrand. Danach Beichte und hell. Abendmahl.
Nachmittags 2 Uhr liturgischer Gottesdienst. Kollekte für das syrische Waisenhaus in Jerusalem.

Grumbach mit Zirkelheim.
Am Gründonnerstag, 8. April 1909, früh halb 8 Uhr Abendmahls-gottesdienst.
Am Karfreitag, 9. April 1909, vormittags 10 Uhr Predigtgottesdienst mit heil. Abendmahl.

Langenscheidt mit Falken.
Gründonnerstag, den 8. April 1909, vormittags 10 Uhr Beichte und heil. Abendmahl. (Anmeldung der Kommunikanten halb 10 Uhr in der Sakristei.)
Am Karfreitag, den 9. April 1909, vormittags 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt.
Nachmittags 2 Uhr liturgischer Gottesdienst.

Bersdorf.
Gründonnerstag, den 8. April, vormittags 9 Uhr Abendmahls-gottesdienst für die Neokonfirmierten und sonstige Mitglieder der Gemeinde, insbesondere die Angehörigen der Neokonfirmierten.
Am Karfreitag den 9. April, vormittags 9 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt und Liturgie über die Leidens- und Todesgeschichte des Herrn.
Nachmittags 2 Uhr Abendmahls-gottesdienst.

Lobsdorf mit Ruchsnappel.
Am Gründonnerstag, den 8. April, früh 7 Uhr Abendmahlsfeier. Herr Pastor Frenzel, St. Egidien.
Am Karfreitag, den 9. April, nachmittags halb 2 Uhr Beichtgottesdienst. Herr Pastor Frenzel, St. Egidien.

Callenberg mit Reichenbach.
Am Gründonnerstag, den 8. April, vormittags halb 9 Uhr Beichte. Anmeldung 7½ Uhr in der Sakristei.
Vormittags 9 Uhr Feter des heil. Abendmahls.
Am Karfreitag den 9. April, vormittags 9 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt über Luc. 23, 33—48.
Nachmittags 2 Uhr liturgischer Gottesdienst.

Bärenbrand.
Am Gründonnerstag, 8. April 1909, vormittags 10 Uhr Abendmahls-gottesdienst.
Am Karfreitag, 9. April 1909, vormittags halb 9 Uhr Beichte, um 9 Uhr Predigt- und Abendmahls-gottesdienst.

Neuestes vom Tage.
* Neue Werkbeamtete. In der Angelegenheit der Unteroffiziere auf der Kaiserlichen Werft zu Wilhelmshaven wurden zwei Magazinaufseher ermittelt, die wagonweise Bronze nach Kiel verkauft hatten.

Vermischtes.
* Eine mathematische Entdeckung. Ein Beamter der Reichsbank hat eine eigenartige Entdeckung gemacht. Er hat gefunden, daß man 1000 einzelne Markstücke auf 10 Beutel so verteilen

Letzte Telegramme.
Dresden, 6. April. Staatsminister Dr. B. hat einen mehrwöchigen Urlaub (bis Ende April) nach der Riviera angetreten.
Berlin, 6. April. Der Musikalienhändler Hermann Härtig, der in dem Hause Boghagenerstraße 2 eine Konzerthallefabrik und Reparaturwerkstätte betreibt, hat heute früh 6 Uhr seine 53 Jahre alte Ehefrau Alwine, die im selben Hause einen Musikalienladen unterhält, aus Eifersucht in ihrer Wohnung durch Hammerschläge und Messerstiche getötet. Alsdann stellte sich Härtig der Polizei.
Neapel, 6. April. Der Dampfer „Admiral“ mit Hoosbeck und seinem Sohn an Bord ist vergangene Nacht nach Messina abgegangen.
Messina, 6. April. Das Panzerschiff „Alberico“ mit dem König und der Königin an Bord ist heute vormittag hier eingetroffen.
Paris, 6. April. Die Inassen des deutschen Ballons „Atlas“, welcher am Sonntag bei Champagne in der Nähe von Boulogne-sur-Mer niedergegangen ist, waren Offiziere der Berliner Garnison, Soltoff, von Fajmann und Brandenstein, sowie der Eigentümer des Ballons, Spindler. Nachdem sie der Polizeibehörde ihre Personalkarten angegeben hatten, reisten sie nach Paris.
Paris, 6. April. Bei Douvrent in der Nähe von Dieppe ist gestern nachmittag der österreichische Ballon „Salzburg“, welcher Sonntag Abend in Linz aufgestiegen war, niedergegangen. Die Inassen waren, den Wältern zufolge, Erzherzog Ferdinand und Hauptmann Wilhelm Passfog. Sie reisten abends nach Paris weiter, nachdem sie den Ballon von Dieppe nach Oesterreich zurückgeschickt hatten.
Paris, 6. April. Gestern ist bei Coutainville der Luftballon „Guy Lussac“ vom Pariser Aeronauteklub ins Meer gesunken. Der Ballon war tags zuvor bei St. Cloud mit dem Advokaten Vasson und Watteau, sowie Fräulein Waffon, der Sekretärin des Klubs, aufgestiegen. Die beiden Luftschiffer konnten sich durch Schwimmen retten. Fräulein Waffon wurde durch eine Sturzelle aus dem Ballon gerissen und ihre Leiche wenige Stunden später an den Strands gebüßt.
Konstantinopel, 6. März. Die gestrige geheime Sitzung der Deputiertenkammer zur Beratung des österreichisch-ungarisch-türkischen Protokolls verlief sehr stürmisch. Mehrere Abgeordnete verlangten die Vertagung der Debatte auf Dienstag. Auf Verlangen des Kabinetts, welches die Vertrauensfrage stellte, wurde jedoch beschlossen, die Debatte

Handel und Gewerbe.
Gammeln.
Bremen, 6. April. Kpland mibiding lots 49½ Pf. Steigend.
Liverpool, 6. April. Umsatz 8000 Ballen. Abwesenheit: Steig. April 5 06 April-Wat 5 06, Juni-Juli 5 10 August-September 5 06, Oktober-Notember 5 09.
Berlin, 5. April. Schluppreisfeststellungen der Berliner Produktbörse um 2½ Uhr. Weizen, per Mat 238 50 per Juli 236 50, per September 214 — Roggen per Mat 178 50 per Juli 183 50 per September 180 76. Hafer, per Mat 176 —, per Juli 176 —, Mat, per Mat —, per Juli —, Rüböl, per April 55 —, per Mat 54 20, per Oktober 53 60.
Bablungseinstellungen. Grünwarenänderer August Hermann Eshardt in Deesen. Firma Eisenwert Streib, M. B. in Strehla. Dandergesellschaft Schiffsche Steinhölz-Werke, G. M. B. in Dresden. — Aufgehoben: Paritewarngeschäftsinhabern Toni Künzlinger geb. Weill er

Wirdan bei Leipzig. Kaffeeverpacker Ernst Paul Claus in Dahlen (Nachsch.)

Schlachtviehmarkt im Schlacht- und Viehhof zu Chemnitz am 5. April 1909 nach amtlicher Feststellung. Auftrieb: Ochsen 161, Kalben und Kühe 292, Bullen 96, Rälber 681, Schafe 469, Schweine 2160, zusammen 3893 Tiere.
Ochsen: 1. vollfleischige, ausgewässerte, höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren 67-69 (-), 1a. ausgeputzte feinste Qualität fehlen (-), 2. junge fleischige, nicht ausgewässerte - ältere ausgewässerte 62-66 (-), 3. mäßig genährte junge gut genährte ältere 67-69 (-), 4. gering genährte jeden Alters 48-62 (-), 5. überreichliche Kinder fehlen (-). Kalben und Kühe: 1. vollfleischige, ausgewässerte Kalben höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 63-65 (-), 3. ältere ausgewässerte Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben 56-60 (-), 4. mäßig genährte Kühe und Kalben 48-60 (-), 5. gering genährte Kühe und Kalben 42-46 (-). Bullen: 1. vollfleischige höchsten Schlachtwertes 64-65 (-), 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 60-62 (-), 3. gering genährte 56-58 (-). Rälber: 1. feinste Wap (Collimilchmasse) und beste Sauglälber 83 (53), 2. mittlere Wap und gute Sauglälber 80-82 (62-54), 3. geringe Saug-

lälber 74-76 (46-48) 4. ältere gering genährte Rälber (Preiser) fehlen (-). Schafe: 1. Wapflämmer und jüngere Wapflämmer 67 (33), 2. ältere Wapflämmer 63-65 (29-31), 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Wergschafe) 67-69 (25-28). Schweine: 1a. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren 70-71 (67 bis 68), 1b. Fettschweine 71 (68), 2. fleischige 67-69 (64-66), 3. gering entwickelte, sowie Sauen und Eber 63-65 (60-62). Die Preise verstehen sich bei allen Viehgattungen für Schlachtgewicht per 60 Kilogramm. (Die eingeklammerten Zahlen bezeichnen die Verendungspreise).

Wie erhöht man die Gf. und Trinklust?
Ein sauber gedeckter Tisch reizt den Appetit und ein hübsch und wohlgerichtet aufgetragenes Gericht schmeckt noch einmal so gut. Die Bedeutung des ganzen äußeren Eindruckes des Tisches wie der einzelnen Speisen und Getränke wird immer noch zu sehr unterschätzt. Man braucht kein Meister Porzellan, kein goldenes und silbernes Gerät, um einem Auge gefälliges Mahl herzurichten und aufzutragen:

„Mit wenigem lebt glücklich, wenn als Bierde auf kleinem Tisch des Vaters Salzlos blinkt“
sagt schon der alte Horaz. Ein wenig Geschmack und eine geschickte Hand verstehen auch mit den geringsten Mitteln eine einladende Tafel zu arrangieren und Speisen und Getränke in appetitlicher und verlockender Gestalt vorzuführen. Ein einfaches Butterbrot und eine gute Tasse Rührereis Malzkoffee schmecken dann oft besser als die teuersten Vederbissen und, was die Hauptsache ist, man wird von solcher Kost nicht krank, sondern bleibt dabei gesund, frisch und arbeitsfreudig.

machen, ohne sich und ihrer Familie in irgend einer Weise Beschränkungen aufzuerlegen. Wir denken hierbei z. B. an die Verwendung einer erklaffigen Margarine anstelle teurerer Butter. Die beliebtesten Marken sind „Rheinperle“ und „Solo in Carton“, welche selbst die feinste Molkereibutter zu allen Tafel- und Küchenszwecken ersetzen, aber im Preise ganz wesentlich billiger sind. Ein Versuch wird die Hausfrau von der vorzüglichen Verwendbarkeit überzeugen und sie zu ständigem Verbrauch der Marken „Rheinperle“ und „Solo in Carton“ veranlassen.

Was die Frau erspart, das braucht der Mann nicht zu verdienen! Das ist ein Wahrspruch, dessen Logik die deutsche Frau am besten dadurch anerkennt, wenn sie danach handelt. Für jede Frau ist es leicht, hier und dort Ersparnisse zu

Bei fieberhaften Krankheiten: Influenza, Pneumonie zc. bietet „Rufete“ als gesundheitsgemähe Nahrung eine wirksame Unterstützung der Fieberdät, da es leicht verdaulich ist, kräftig ernährend wirkt und durch seinen Gehalt an Mineralstoffen auch den Appetit anregt.



der den Hausfrauen den Weg zeigt, sparsam zu wirtschaften, ist die neue Margarine-Marke **Rheinperle Solo in Carton Meiereibutter** die neben der bekannten und beliebten Margarine mit Vorliebe zu allen Tafel- und Küchenszwecken verwendet wird. Rheinperle und Solo in Carton ersetzt selbst die feinste zum Backen, Braten, Kochen und Rohessen auf Brod, sind im Preise aber wesentlich billiger. Alleinige Fabrikanten: Holländische Margarine-Werke Jurgens & Prinzen, G. m. b. H., Goch (Rheinland).

Schmidt's Neue Kraft sowohl für Erwachsene, wie für Kinder, Nahrungsmittel I. Ranges für Nervöse, Diätarier, Migräne etc. Man frage seinen Arzt. Angabe von Verkaufsstellen. Prospekt gratis durch Vereinigte Chemische Laboratorien, Kötzschenbroda-Dresden.

Bekanntmachung.
In dem Konkursverfahren über den Nachsch. des am 18. April 1908 verstorbenen Fabrikanten **Johann Louis Lohse** in Hohenstein-Ernstthal soll mit Genehmigung des Königl. Amtsgerichts Hohenstein-Ernstthal die Schlussverteilung stattfinden. Zu berücksichtigen sind **761 M. 51 Pf. bevorrechtigte Forderungen** und **515,538 M. 29 Pf. nichtbevorrechtigte Forderungen**. Die verfügbare Masse beträgt nach Abzug der bevorrechtigten Forderungen: **45,653 M. 86 Pf.** (zuzüglich Zinsen), wovon jedoch noch das im Schlussverteilung festzusetzende Honorar nebst Auslagen des Gläubigerausschusses zu begleichen sind. Das Verzeichnis der zu berücksichtigenden Forderungen ist auf der Gerichtsschreiberei des hiesigen Königl. Amtsgerichts zur Einsicht niedergelegt worden.
Hohenstein-Ernstthal, den 6. April 1909.
Rechtsanwalt Dr. Dierks, als Konkursverwalter.

Bekanntmachung.
Das in **Neu-Oberlungwitz, äußere Feldstraße Nr. 4/6** gelegene **Gaudegrundstück mit großer Baustelle**, bisher an die Schulgemeinde Oberlungwitz vermietet, **9560 M. Grundstoffe, Lohse 17000 M.** soll durch den untenzeichneten Rechtsanwalt freihändig verkauft werden. Angebote sind bis zum **15. April 1909** an den Untenzeichneten abzugeben.
Hohenstein-Ernstthal, den 3. April 1909.
Dr. Dierks, Rechtsanwalt.

Damen, welche an **Haarausfall, Kopiwahl, Kopflucken** und **Schuppen** leiden, empfehle ich meine nach ärztlicher Vorschrift fachmännisch besorgte **antiseptische Kopf-Massage** und gründl. Reinigung des Kopfes. Sie werden entzückt sein von der Entwicklung Ihres Haarwuchses durch elektrische Behandlung.
I. Haarpflege-Spezial-Institut für Damen u. Herren.
Elektrische Anlagen.
J. M. Jeschwitz, Dresdnerstr. 11. Reichenbach Nachh. Dresdnerstr. 11. Moderne Hochzeits-, Tages- und Ball-Frisuren. Anfertigung sämtlicher Haararbeiten auch von dazu gegebenem Haar.
Sämtliche Toilette-Artikel und Parfümerien. **Rabattmarken.** Moderner Haarschmuck. Alle Sorten **Kämme.**
Verkaufsräume und Salon separat.

Heute **Mittwoch Schweinschlachten.** 11 Uhr Weißfleisch. **Arthur Heinze,** Schützenstr. 14.

Wind- und regensichere AUER-LAMPE
Degea
Neuestes hängendes Gasglühlicht
1-5flammig. Höchste Leuchtkraft. ca. 50% Gasersparnis
Beste Beleuchtung für Strassen, Schaufenster etc.
Auergesellschaft Berlin O. 17.
In allen Installations-Geschäften erhältlich.

Bei Blutarmut, Bleichsucht haben sich seit über 45 Jahren **Dr. Stockmanns Eisenpillen**, „Ferramat“ glänzend bewährt. Tausende von Anerkennungs-schreiben. — Preis per Schachtel M. 150; in jeder Apotheke zu haben.
Eisen 0,035 g, Kohlehydr. 0,1 g, Pflanzenextr. 0,1 g, arab. Gummi 0,05 g.
Dr. Stockmanns Eisenpillen „Ferramat“, Reichenbach i. V.

Bruchbandagen- u. Leibbinden-
Spezialist **Carl Sadlich** in Callenberg-Richtenstein ist zu sprechen: jeden Freitag früh bis 8 Uhr in Hohenstein-Ernstthal, „Braunes Hof“, in Oberlungwitz 3/9 Uhr Gasthaus „zur Börse“, 1/10 Uhr Gasthaus „zur Sonne“, in Gersdorf mittags 12 Uhr „Blauer Stern“. Auf Wunsch komme überallhin in die Wohnung.

Empfehle von heute ab frischen **Belgol. Schellfisch u. Seelachs.** Die nächste frische Sendung von Sonnabend ab.
Ernst Franke, am Zillplatz.

Gelegenheitskauf!
ca. 500 Paar echte **Bozsaal- u. Chevreau Schuhe** sowie **Konfirmandentüfel**, zu Mk. 5,75, 6, 7, 8, 9, 10, u. 11. **Serrenstüfel v. Mt. 4,90** an verkauft in einzelnen.

Adolf Baier, Chemnitz, Gartenstr. 25.

Gesflügel-haltung ist rentabel bei guten Rassen u. erprobt. Zuchtgeräten. Katalog lib. alles Wissenswerte gratis. **Gesflügel-park i. Auerbach 260 (Hafen).**

Ein 2-spänner Kungwagen sowie ein **Posten Stroh** sind zu verkaufen bei **Ray Gränitz,** Oberlungwitz 373.

Eine regulierte Nähmaschine für Hand- u. Fußpedal, wird verkauft. **Gersdorf Nr. 89.**

Mehrere Bienenvölker verkauft preiswert **G. Wänisch,** Gröna 144 C.

Eleg. Kinderwagen mit Gummirädern, sowie **höhl. Kinder-Bettstelle** verkauft **F. L. Pöschel.**

Für 18teilige Fußmaschine durchaus **tüchtiger Arbeiter gesucht.** **F. Oscar Zwingenberger.**

Geübte **Formerinnen** sucht sofort **Aug. Schönfeld**

Geübte **Kettlerinnen** sucht bei hohen Löhnen **Joh. Alb. Winkler,** Moltkestr. 8.

Tischler-Lehrling sofort gesucht. **Louis Wappier.**

Ein junger Bädereffelle, welcher auch den Ofen verfertigt, sucht dauernde Stellung. Zu erfahren **Gersdorf 129 g** bei **Th. Rödel.**

Vermietungen.
Kleine freundliche Stube mit Schlafstube ab 1. Juli mietfrei. **Schützenstraße 16.**

Eine Stube m. Schlafstube ist zu vermieten. **Bismarckstraße 14.**

Ein freundliches Logis, 3 große Stuben nebst Zubehör, ist zu vermieten und am 1. Juli bezugsfertig bei **Aug. Bieweg,** Gersdorf-Oberlungwitz.

Schöne ruhige Halb-Etage 4 Zimm. m. Zubehör v. 1. Juli zu verm. bei **Otto Hugo Lang,** Breitstr. 19.

Schöne Wohnung bestehend aus Küche, Stube, Schlafstube und Borsaal, ist sofort an ruhige Leute zu vermieten. **Kupfermühle Ursprung.**

Miet-Gesuche.
Halb-Etage per 1. Juli oder 1. Oktober von ruhigen, kinderlosen Leuten zu mieten gesucht. Off. u. Z. in die Geschäftsst. bis 31. erbeten.

Witwe mit 2 Kindern im Alter von 10 und 12 Jahren sucht **einfach möbl. Zimmer mit Kost.** Offerten unter **N. 100** in die Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Geld Darlehn j. Höhe, auch ohne Bürg. z. 4, 5% an jed. a. Wechsel, Schuldschein, Hypoth. a. Ratensabz. abt. **A. Antrop,** Berlin NO18 Nr. 1.

Geübte Bekehrerinnen für **Einsparhuden** werden gesucht. **Kedolob & Söhne.**

Allgem. Beamtenverein.
Heute Mittwochabend 1/9 Uhr im **„Gewerbehaus“** Monatsversammlung mit Vortrag des Herrn Bürgermeisters **Bauer** über: „Eine sommerliche Hochalpen-Exkursion“. Zahlreichem Besuch steht entgegen **der Vorstand.**

Rat u. Auskünfte in allen Rechtsachen, Abfassung von Steuer-Reklamationen sowie Eingaben an alle Behörden, Einziehung von Außenständen, Vermittlung von Hypotheken sowie An- und Verkauf von Grundstücken besorgt sachgemäß **Herm. Selbig,** Zeilplatz 7.

Nichtfuchen in bekannter Güte und Qualität empfiehlt **A. Schletter** Zillplatz 13.

Gauerkraut hochfein, Bld. 15 Pf. empfiehlt **Bruno Hofmann,** Schubertstr.

Melange-Kaffee a Pfund 160 Pfennige. Prachtvolle Kaffeesdose oder Ueberziehungs-Geschenk gratis. **H. Selbmann,** Zeilplatz, und **Gersdorf 102c.**

Offertiere guttuchende, echte **Zwiebelkartoffeln,** besgl. zur Saat: **Cralen, Boltmann, Reichs-Kanzler, Bismarck, Saak** u. d. **Uplodate.**
Kartoffelhandlung **H. Wiegler,** König Albertstr. 18.

Baustelle an der **Bismarckstraße** und **Dichtenreinerstraße** zu verkaufen. **B. Bauer.**

Dr. Thompson's Seifenpulver
Garantiert frei von schädlichen Bestandteilen.
das beste Waschmittel.
1/2 & Paket 1,5 Pfg.

Druck und Verlag von J. Neubeck & Co. in Chemnitz. Verantwortlicher Redakteur **W. L. Pöschel,** Hohenstein-Ernstthal.